

**EIGENEN LEHM KAUFEN?** / Beim Bau neuer Wohnungen gewinnt Genossenschaft Lehm, den sie an Gemeinde weiterverkauft.

# SP Höflein überzeugt: „Das ist wie in Schilda!“

VON KERSTIN SCHÄFER

**HÖFLEIN** / Die Wohnungsbaugenossenschaft „Schönere Zukunft“ baut in der Weinbergsiedlung Wohnungen.

Die Genossenschaft beantragte nun einen Zukauf von Grund auf zwei Seiten des geplanten Gebäudekomplexes, um eine Abböschung vorzunehmen – so erspare man sich den Bau einer Stützmauer.

## **Bürgermeister soll nicht gut verhandelt haben**

Rund 1.000 m<sup>2</sup> Grünland bekommt die Genossenschaft nun dazu. Beschlossen wurde dies in der jüngsten Gemeinderatssitzung allerdings nur mit den Stimmen der VP.

Denn: „Pro Quadratmeter muss die ‚Schönere Zukunft‘ nur 36 € zahlen – das ist der Preis, den Ortsansässige bezahlen müssen, wenn es um den Ankauf von kleinen Restflächen, die nicht Bauland sind, geht. Im Fal-

le der Genossenschaft hätte man mehr herausholen können und beim Baupreis von 70 € zu verhandeln beginnen können. Wir hätten mindestens 20.000 € mehr als wir jetzt dafür bekommen, herausholen können – aber mit fremden Geld lässt es sich offenbar leichter wirtschaften“, so die Rechnung von Fritz Rödl, SP.

Als Gegenargument der VP kam: Im Gegenzug werde von der Genossenschaft Lehm mit Zertifikat zum Preis von 3 € pro m<sup>3</sup>, anstatt wie handelsüblich 9 € pro m<sup>3</sup>, zur vorgeschriebenen und notwendigen Schließung unserer Bauaushubdeponie angekauft. Die Gemeinde zahle also dafür 10.000 € statt 27.000 €. Ein Selbstabbaggern von Lehm käme auf 13.500 € zuzüglich Zertifizierungskosten.

## **Ankauf von Lehm ist für SP ein Schildbürgerstreich**

„Das ist ja wie in Schilda“, kontert wieder die SP: „Wir kau-

fen unseren eigenen Lehm!“

„Stimmt so nicht“, meint wiederum die VP:

„Der Grund und Boden befindet sich ja nicht mehr in Besitz der Gemeinde, sondern gehört der Genossenschaft. Vor dem Verkauf des Grundstückes an die ‚Schönere Zukunft‘ war kein Lehmabbau möglich, da erst durch Geologen der Genossenschaft im Zuge der Baumaßnahmen festgestellt wurde, dass hier reiner Lehm in den zu bearbeitenden Bodenschichten vorhanden ist. So oder so hätten wir uns zertifizierten Lehm für die fachgerechte Schließung unserer Bauschuttdeponie besorgen müssen“, hält Ortschef Otto Auer fest.

Allen Argumenten zum Trotz ließ sich die SP nicht davon überzeugen, dass die Gemeinde hier ein Schnäppchen gemacht habe und stimmte daher gegen den Tagesordnungspunkt „Beratung und Beschlussfassung über den Ankauf von Lehm“.